

Unsere Erfolge gegen die Italiener.

In sieben Tagen zehnmal mehr
Terraingewinn als die Italiener in
2½ Jahren.

Wien, 31. Oktober. Aus dem Kriegs-
pressequartier wird gemeldet:

Am 24. Oktober hat die Offensive der
Verbündeten gegen den treubruchigen Bundes-
genossen begonnen. Mit wenigen Zeilen ver-
lautbarke damals die Heeresleitung den Einbruch
österreichisch-ungarischer und deutscher Infanterie
in die italienischen Stellungen.

Durch 2½ Jahre hindurch hatten
die Italiener vorher entlang einer Front von
ungefähr 160 Kilometer — wenn man die
Strecke vom Plöckenpaß bis zum
Meere in Betracht zieht — mit wiederholten
Aktionen getrachtet, den Einbruch in das so
herkumstrittene Küstenland, in das
liebliche Kärnten oder in der Richtung auf
Laibach, welche Straße ihnen den Weg
nach Wien eröffnen sollte, zu erzwingen.
40 Kilometer an dieser Front aber hatten
sie unter dem Auswande aller im eigenen Lande
herstellbaren Mittel und zum Schlusse selbst mit
jeder seitens ihrer Verbündeten erlangbaren
Unterstützung ununterbrochen berannt.
Durch 2½ Jahre hatten sie nur mit den
ungeheuersten Menschenopfern
vermocht — unsere Heeresleitung bewertet jeden
seitens der Italiener eroberten
Quadratkilometer mit 5400 Mann
Verluste derselben — auf dem südlichen
Teile diese Front in einer Ausdehnung von
rund 50 Kilometer um kaum
10 Kilometer im tiefsten Teile des er-
ringenen Geländegewinnes zurückzu-
drücken.

Militärische Rücksichten hatten es mit sich
gebracht, daß zu Beginn des Feldzuges der
größte Teil des von den
Italienern im Anfange nur förmlich
mit spürendem Vortasten besetzten Ge-
bietes — in der Hauptsache die triaulische
Ebene und die Seitentäler des oberen Sponzo
bis Karfreit — zwecks Oekonomie der Kräfte
kampfslos dem Gegner überlassen
wurde. Hervorragende Konzeption, gleich geniale
und ihres Erfolges sichere Führung von
eisernem Willen zum Siege getragen, seltene
Einnüchtheit der Verbündeten haben es mit sich
gebracht, daß binnen einer Woche ein
mit relativ geringen Kräften
angesehener Flankenstoß am oberen Sponzo
die Front zweier italienischer
Armeen im ersten Ansturm zer-
trümmerte und zu regelrechter
Flucht zwang. Die alles niederschmetternde
Wucht der Angriffskräfte der Verbündeten, die
mit Rücksicht auf die schwierigen Gebirgsgegenden
doppelt hoch einzuschlagen ist, und die geradezu
klassisch dastehenden Marschleistungen haben im
Verlaufe einer Woche in einem im Welt-
kriege bisher unerreichten
Siegeslaufe die verbündeten
Kräfte weit in das Feindes-
land hineingeführt und ihm bereits
eine Perle der oberitalienischen
Ebene: Udine entrissen.

In sieben Tagen wurde so zehnmal
mehr Terraingewinn erreicht, als die
Italiener in 2½ Jahren Ansturm zu
erringen vermochten. Wie seltsam muter
allen diesen Tatsachen gegenüber die über-
schwenglichen Lobesworte an, mit welchen
die Entente, die heute dem Bundes-
genossen mit Worten Hilfe verspricht,
wo vielleicht Taten zu spät sind,
seinerzeit auch nur den kleinsten Erfolg des
Generalissimus Cadorna begrüßte. Heute freilich
spricht sie nur davon, daß die Mittel, welche
die Mitwirkung der Alliierten in Italien er-
fordere, in ihrer Gänze ins Auge gefaßt werden.